

Chronistische Aufzeichnungen von Heinrich Fecher

Siehe, voll Hoffnung vertraust du der Erde den goldenen Samen
Und erwartest im Lenz fröhlich die keimende Saat.
Nur in die Furche der Zeit bedenkst du dich Taten zu streuen,
Die von der Weisheit gesäet, still für die Ewigkeit blühen.

Schiller

Die Spuren der Geschichte hiesiger Gemeinde bez. Pfarrei lassen sich mit Unterbrechungen zurückverfolgen bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts. Kleinostheim oder wie es in alter Zeit hiess, Ohzenheim, Ohsenheim, gehörte zum Gebiete des Kaisers Otto I., des Grossen, der v.J. 936-973 regierte. Dieser große Herrscher, welcher zu der ehemaligen Benediktinerabtei Seligenstadt a.M. jedenfalls in naher Beziehung stand, setzte auch ein Denkmal seiner Frömmigkeit durch Gründung der Kollegiatkirche ad.es. Petrum et Alexandrum, jetzige Stiftskirche in Aschaffenburg. Dieser Kollegiatkirche wurde auch die Pfarrei Kleinostheim samt allem beweglichen und unbeweglichen Besitz und nebst allen Leistungen, welche bisher dem Herzog von Bayern und Schwaben zustanden, überwiesen. Dies ist festgesetzt durch urkundliche Schenkung Kaiser Otto II. v. September 975 und durch Diplom v.J. 980 sprach Otto II. dem Pfarrer Altmann den ganzen Zehenet der hiesigen Gemeinde zu gegen die Pastoration von Dettingen und Mainaschaff das ehemdem eine Filiale von Kleinostheim war.

Vom Jahre 980 an sind alle geschichtlichen Spuren verloren. Erst von 1619 an tauchen wieder Namen von hiesigen Pfarrern auf, welche nur registriert waren. In den Wirren des 30 jährigen Krieges, besonders durch die Schweden, welche wiederholt die Markung von Kleinostheim verwüsteten, scheinen alle Aufzeichnungen verloren gegangen zu sein. Der erste Pfarrer, welcher hier seinen ständigen Wohnsitz nahm, war H.H. Georg Adam Bozenhard im J. 1702, er starb 1743.

Die Bevölkerung war arm und verarmte noch mehr zur Zeit der Napoleonischen Kriege, so dass ein Pfarrer, Balling, wegen der Armut die Pfarrei wieder verließ im J. 1827. Im J. 1817 wurde die Pfarrkirche aus Mitteln der Gemeinde und des Dezimatars erweitert, 1827 die Beneficiumsstiftung mit 2000 f. Grundkapital ins Leben gerufen, 1830-1833 das Pfarrhaus, das ursprünglich quer über die Hauptstrasse stand, auf dem jetzigen Platz neu erbaut.

Im Jahre 1878 wurde die Sakristei an die Kirche angebaut, wozu das K. Stiftungsamt Aschaffenburg und die Gemeinde die Mittel schossen. Im J. 1885 erfuhr die Pfarrkirche eine Restaurierung, ebenso im J. 1907.

Nachdem das sichtbare Haus Gottes würdig in Stand gesetzt war, sollten die unsterblichen Tempel des Hl. Geistes gleichfalls renoviert werden. Es geschah dies durch eine Volksmission, welche v. 22.-29. Dezember 1907 durch vier Kapuzinerpatres abgehalten wurden, was die Herbstmanöver für die Armen, das ist eine Mission für die Gläubigen. Die Truppen werden unter die Waffen gerufen, bekannt und vertraut gemacht mit dem Exerzier-Reglement und dem Gebrauch der Waffen, sie wurden geübt und geschult, um sich im Ernstfall tapfer und siegreich zu schlagen für König und Vaterland. – Ähnlich sind die Volksmissionen geistliche Übungen, durch welche die Streiter Christi die geistliche Waffenrüstung, die „Rüstung Gottes erhalten, damit sie am bösen Tage widerstehen und in Allem vollkommen aushalten können. Da werden die Lenden umgärtet mit Wahrheit, sie selbst angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, es wird gereicht der Schild des Glaubens, der Helm des Geistes und das Schwert des Wortes Gottes“. Bei diesen Übungen bemerkte

man keine „Schlachtbummler“. Alle waren voll des Ernstes und Eifers, erhebend waren die Communionen, deren 2000 gespendet wurden. Alte Feindschaften wurden gelöst, ungerechtes Gut restituiert und ein wahrer Gottesfriede zog ein in die Gemeinde, welche zum ersten Male die Gnade einer solchen Mission gekostet hat.

Die Mission ist ein Markstein in der Geschichte von Kleinostheim. Was nun immer diese Chronik erzählt und berichtet von des Menschen Denken und Handeln, von seinem Leben und Streben, von seinem Hassen und Lieben, von seinem Lachen und Weinen, von seinem Wirken und Schaffen; Alles wird bestätigen das Dichterwort:

An dem Eingange der Bahn liegt die Unendlichkeit offen,
Doch mit dem engsten Kreis höret der Weiseste auf.

N.B.:Bei der Schlacht bei Dettingen Juni 1743 wurde u.a. ein franz. Kommandeur verwundet, der an den Folgen der Verwundung in Kleinostheim starb und im Friedhof beerdigt wurde. Anbei folgt die Inschrift des Grabsteines der in der Mauer der Ostseite des Friedhof eingelassen ist:

Rene (Renatus) Francols (Franz) Clode (Glode) Comte (Graf) de (von) Mesey (Mesey) Naitre (Oberbefehlshaber, Kommandeuer) de (des CAM (gesamten) Ovidon (Heeres) des (der) Gene (Völker D (=) Armee (Armade (der) Lagarde (Garde) dv (des) Rey (Könige)

Heini Fecher
Kleinostheim a. M.
Bahnhofstr. 309

Abschrift erstellt von Klaus Kolb, 03.03.2009
Aus dem Archiv der Gemeinde Kleinostheim AZ 322